

Denken wir an einen langjährig Inhaftierten in ERITREA

Dawit Isaak, Journalist und Herausgeber der Zeitung *Setit*, wurde im September 2001 festgenommen. Damals war er einer von zehn Journalisten, die sich beim Informationsministerium über die Schließung unabhängiger Medienkanäle beschwert hatten. Seither halten ihn die eritreischen Behörden ohne Kontakt zur Außenwelt fest. Sie weigern sich, seinen Aufenthaltsort oder Einzelheiten über seinen Gesundheitszustand preiszugeben. Berichten zufolge wurde er 2005 und 2011 im Krankenhaus behandelt, was darauf schließen lässt, dass er schwer krank ist. Verschiedenen Quellen zufolge wirft die Regierung Dawit Isaak vor, ein "Verräter" zu sein. Er wurde jedoch nie angeklagt oder vor Gericht gestellt.

Die Afrikanische Kommission für Menschenrechte und Rechte der Völker befand im Mai 2007, dass die Inhaftierung von Dawit Isaak und anderer Journalisten willkürlich und rechtswidrig sei, und fordert die Regierung seither auf, die Männer freizulassen und zu entschädigen. Dennoch ist Dawit Isaak nach wie vor in Haft – seit mittlerweile 24 Jahren.

Wir beten: Gott, wir bringen die Situation von Dawit Isaak vor dich. Schütze sein Leben, schütze seine Gesundheit. Wir bitten um ein faires Verfahren und bis zu seiner Freilassung menschliche Haftbedingungen. Für die eritreische Regierung bitten wir, dass sie ihre Macht für ihre Bevölkerung einsetzt anstatt gegen sie.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/brief-gegen-das-vergessen/eritrea-dawit-isaak-september-2025>

„Das Gebet, gestützt, genährt, mit Trost gefüllt, gestärkt durch die Gebete derer, die in Freiheit sind. Das Gebet eines jeden von uns.

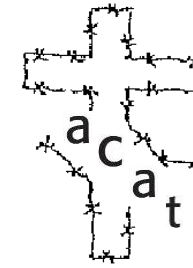
Die schwerste Folter für einen Menschen, besonders für einen Menschen, der nicht gläubig ist, ist die Isolation. Tag für Tag erwachen – an einem dunklen Ort, getrennt von den anderen Lebenden, in einer totalen Unsicherheit sein angesichts derer, die draußen leben – für Verheiratete ihre Familie. Hier haben wir das Gebet so nötig - Ihr Gebet – mehr als alle anderen Aktionen, um diesen Menschen das Überleben möglich zu machen.

Zu der Erfahrung, die ich im Gefängnis durchmachen musste, gehört, dass ich keine Wahl hatte – und kein Gefangener hat unter den Bedingungen, unter denen wir lebten, die Wahl, - entweder wir fanden

Gott oder wir fielen in die Nacht der Verzweiflung und des Irrsinns. Und deswegen, von Anfang an und auch jetzt, erlaube ich mir darauf zu bestehen: beten Sie!“

Tschidimbo, Raymond-Marie,
Ansprache vor der ACAT Versammlung Frankreich 1980

Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter e.V.
Kreuzstr. 4, D-31134 Hildesheim, Tel.: 0 51 21 / 17 49 13
www.acat-deutschland.de
Erstellt durch: Sabine Aldenhoven – Essen,
Gabriele Spliethoff – Oberhausen, Martin Daab – Mosbach



Gebetsanliegen

10/2025

*„Denkt an die Gefangenen,
als ob ihr selbst mit ihnen im Gefängnis wärt.
Denkt an die Misshandelten,
als müsstet ihr ebenso leiden wie sie.“*

Hebr. 13, 3

Denken wir an einen Ermordeten in HONDURAS

Am 14. September 2024 wurde **Juan López** in der Gemeinde Tocoa erschossen. Der Umweltschützer und Koordinator einer lokalen Organisation verließ gerade seine Arbeit in der Pfarrei San Isidro Labrador, als eine unbekannte Person auf einem Motorrad auf ihn schoss. Der mutmaßliche Täter und zwei Personen, denen Mittäterschaft vorgeworfen wird, stehen unter Mordanklage und befinden sich in Haft. Die Hauptverantwortlichen für die Tat sind jedoch bisher nicht ausfindig gemacht worden. Anwohner*innen und Mitglieder der lokalen Organisation wehren sich seit Jahren gegen die Betriebsgenehmigung eines Bergbauunternehmens im Herzen eines Naturschutzgebiets. Juan López war ein Aktivist, der sich ganz dem Umweltschutz verschrieben hatte. Ein Jahr nach seiner Ermordung müssen die Verantwortlichen endlich ausfindig gemacht und zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir beten: Gott, wir bitten dich um Gerechtigkeit, um Aufklärung des Mordes an Juan López. Du bist den Freunden und der Familie des Ermordeten nahe. Hilf den Naturschützern, sich gegen

ungesetzliche wirtschaftliche Interessen durchzusetzen. Sie kämpfen für uns alle für einen Zustand der Natur, der das menschliche Überleben sichert.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/brief-gegen-das-vergessen/honduras-juan-lopez-september-2025>

Denken wir an zwei inhaftierte Wissenschaftler in ASERBAIDCHAN

Die beiden Wissenschaftler **Bahruz Samadov** und **Igbal Abilov** wurden nach unfairen Gerichtsverfahren aufgrund einer konstruierten Anklage wegen „Hochverrat“ zu 15 bzw. 18 Jahren Gefängnis verurteilt. Es wurden keine glaubwürdigen Beweise vorgelegt, die Öffentlichkeit wurde überwiegend ausgeschlossen. Ihre Strafverfolgung und Verurteilung veranschaulichen, wie in Aserbaidschan Kritiker*innen, Wissenschaftler*innen und Menschenrechtler*innen allein wegen der friedlichen Wahrnehmung ihres Rechts auf Meinungsfreiheit ins Visier genommen werden, um die Auseinandersetzung mit politisch sensiblen Themen zu verhindern.

Wir beten: Herr, wir hoffen auf die Freilassung von Bahruz Samadov und Igbal Abilov. Wir bitten um Einsicht der Behörden des Landes für die Rechte der beiden Männer auf Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung und den Besuch von unabhängigen Beobachter*innen und der Ombudsstelle für Menschenrechte.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/urgent-action/aserbaidshan-15-bzw-18-jahre-haft-fuer-bahruz-samadov-und>

Denken wir an einen Inhaftierten in der RUSSISCHEN FÖDERATION

Der Menschenrechtler und LGBTI-Aktivist **Mark Kislitsyn** wurde wegen seiner Kritik am russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu zwölf Jahren Straflager und einer hohen Geldstrafe verurteilt. Der Aktivist aus Moskau hatte in den Sozialen Medien den Krieg kritisiert und eine Spende für humanitäre Zwecke an ein ukrainisches Bankkonto überwiesen. Daraufhin klagten die russischen Behörden ihn wegen "Hochverrats" an. Mark Kislitsyn ist ein trans Mann und wird trotzdem im Straflager für Frauen IK-9 im sibirischen Nowosibirsk festgehalten. Er wird gezwungen, Frauenkleidung zu tragen. Außerdem hat er keinen Zugang zu seinen geschlechtsangleichenden Hormonen, was seine Gesundheit massiv beeinträchtigt. Das Straflager ist mehr als 3.000 Kilometer von seinem Zuhause entfernt. Er wird unter unmenschlichen und erniedrigenden Bedingungen festgehalten.

Wir beten: Gott, wir vertrauen darauf, dass du Mark Kislitsyn nahe bist. 3000 km entfernt von seinem Zuhause, dazu in einem Straflager mit unmenschlichen Haftbedingungen und ohne Zugang zu seinen Medikamenten, ist er Schikanen und Misshandlungen ausgesetzt. Gott, steh ihm bei! Berühre du die Herzen aller, die mit ihm zusammen sind und die Macht haben, über seine Lebensumstände zu bestimmen.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/brief-gegen-das-vergessen/russland-mark-kislitsyn-september-2025>

Denken wir an bedrohte Fischerfamilien in KOLUMBIEN

Fischer in Barrancabermeja, die einem regionalen Fischerei- und Umweltverband angehören, werden seit Jahren bedroht und angegriffen, obwohl sie in der Region wichtige Arbeit leisten, um die Wasserqualität und die biologische Vielfalt zu überwachen und die Rechte der Bewohner*innen auf Gesundheit, Wasser und eine sichere Umwelt zu verteidigen. In den vergangenen Wochen kam es zu mehreren ernstesten Vorfällen: Ein Vereinstreffpunkt wurde geschlossen, Vereinsmitglieder wurden trotz noch laufender Gerichtsverfahren mit ihren Familienangehörigen von der Polizei angegriffen und aus ihrer Wohnung vertrieben und der Vorsitzende erhielt Morddrohungen. Er prangert seit Jahren Menschenrechtsverstöße, Korruption und Umweltverschmutzung in seiner Heimat an. Im Juni und August 2025 mussten 26 Fischerfamilien ihr Zuhause verlassen, da ihre Sicherheit in Gefahr war.

Wir beten: Herr, wir bitten um Schutz für die betroffenen Familien und um ein Ende der Schikanen. Stärke sie in Ihrem Einsatz für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen und einer sicheren Umwelt.

<https://www.amnesty.de/mitmachen/urgent-action/kolumbien-fedepesan-mitglieder-brauchen-mehr-schutz-2025-09-12>